

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Wochentlich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
hier 1.10 M., mit Tragere-  
lohn 1.20 M., im Vertriebs-  
und 10 Km. Verlehr  
1.30 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monatsabonnement  
nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. 1. Spalte 20 Pf. und  
gewöhnl. Schrift oder  
deutl. Druck bei 1000  
Einrückung 10 Pf.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Wanderblätter,  
Jahrb. Sonntagblatt  
und  
Schwab. Landzeit.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

1910

N 134

Montag, den 13. Juni

## R. Oberamt Nagold.

### Bekanntmachung

betz. die Mitteilung von Seuchenandrängen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 17. September 1908, Gesellsch. Nr. 219 und vom 28. Febr. 1910 Ges. Nr. 48, werden die Ortspolizeibehörden wicherholl daran hingewiesen, daß nach § 9 der Min.-Verf. vom 15. Januar 1896, Abtl. S. 11, von dem Verdacht des Ausbruchs einer Seuche unverzüglich auf kürzestem Wege nicht nur dem Oberamt, sondern auch dem Oberamtsleiter, sofern letzterer nicht selbst die Seuche zur Kenntnis der Ortspolizeibehörde gebracht, Anzeige zu erstatten ist.

Nagold, den 11. Juni 1910.

Rayer, Reg.-Rf.

### Aushebung der Militärpflichtigen.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet am Mittwoch, den 22. Juni und Donnerstag, den 23. Juni ds. J. je vormittags von 8 Uhr an an dem Rathaus in Nagold statt.

Es haben auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen: am Mittwoch, den 22. Juni d. J. vorm. 7 1/2 Uhr:

Die als dazunotwendig erklärten, die zum Bandarm und zur Gefolgebede vorgeschlagenen Militärpflichtigen, sowie sämtliche Schneider, insbesondere auch die als tauglich bezeichneten Schneider;

am Donnerstag den 23. Juni d. J., vorm. 7 1/2 Uhr:

Sämtliche als tauglich bezeichneten Militärpflichtigen mit Ausnahme der schon am Mittwoch vorgeladenen Schneider, sowie die Reklamanten mit ihren Angehörigen.

Die Ortsvorsteher erhalten die Weisung, die vor die R. Oberamtskommission zu beorderten Militärpflichtigen, über welche ihnen besondere Verzeichnisse zukommen werden, mit dem Auftrage vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile an den genannten Tagen vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen haben. Auch sind die Militärpflichtigen auf die Bestimmungen der B.-Verordnung §§ 65 B. 3, 71 B. 7 und 72 B. 8 aufmerksam zu machen, wonach Verurteilung Militärpflichtiger zur Ausübung gerichtl. Befrag. werden, die Entscheidungen des R. Oberamtskommission unanfechtlich sind und jeder in den Grundbüchern des Aushebungsbereichs enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der Oberamtskommission etwaige Anträge vorzutragen.

Ferner haben die Ortsvorsteher darauf hinzuwirken, daß die Militärpflichtigen mit reingewaschenem Körper und reiner Wäsche erscheinen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche an Schwereidigkeit zu leiden behaupten, haben das

### Vogelflug und Luftschiffahrt.

Über die Beziehungen der Flugtechnik der Tiere, hauptsächlich der Vögel, zur modernen Aviatur gibt uns Ingenieur Josef Bödy in Heft 12 der „Natur“ (Beilage der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft), Gesellschaftsleiter Theob. Thomas in Leipzig, Preis pro Heft 1.50 M., allel. lehrreiche und interessante Aufschlüsse, die mehr oder weniger in dem Maße gipfeln, daß dasjenige leibliche Luftschiff, dem der endgültige Sieg zufallen soll, nach dem Prinzip des Vogelfluges gebaut sein müssen wird. Er schreibt:

Betrachten wir etwmal die Bauweise und die Funktion des Flügelsapparates genauer. Die Flügelschwünge haben einerseits den Zweck, durch Komprimieren der Luft einen Stützpunkt zu schaffen für den Druck zur Erhebung des Vogelschwüms und andererseits zeigen sie, um dem Vogelschwüms gegen den Widerstand der Luft einen Vortrieb zu erteilen. Beim Flügelschwüms wirken die inneren Flügelschwünge im wesentlichen tragend, die äußeren vorwärts treibend. Bei der Flügelschwüms gleitet der Vogel die Flügelschwünge mehr oder weniger ein, um den Luftwiderstand zu verringern. Nur bei geringen Flügelschwümsigkeiten findet ein solches Gleiten der Flügel nicht statt. Zur weiteren Verringerung des Luftwiderstandes sind die Schwüngefedern so angeordnet, daß beim Aufwärtschwüms die Flügel die Luft zwischen ihnen hindurchstreifen lassen. Da im wesentlichen nur der Niedergang des Flügels nützliche Flügelschwünge leistet, ist die Zeit der Flügelschwüms bedeutend kleiner als die des Flügelschwüms und zwar verhalten sich diese beiden Zeiten wie 1:2. Zur Verringerung der Flügelschwümsgeschwindigkeit wird nicht nur die Anzahl der Flügelschwünge,

sondern auch der Schlagwinkel der Flügel vergrößert. Große Vögel können schneller als kleine fliegen, weil mit der Zunahme des Körpergewichts die gesamte Flügelschwümsleistung als proportional wächst. Die Schwerearbeit, d. i. die Arbeit, die ein Vogel aufwenden muß, um sich durch Flügelschwüms zu erheben, ist proportional der Flügelschwümsleistung, während die Arbeit zur Heberwindung des Luftwiderstandes vom Quadrate dieser Flügelschwümsleistung abhängt. Eine Vergrößerung der Flügelschwüms hat eine mehr als proportionale Vergrößerung der Flügelschwüms zur Folge. Bei dem größten Flügelschwüms ist bei normaler Flügelschwümsleistung die Schwerearbeit dreimal größer als die Vorwärtsarbeit. Es ist bemerkenswert, daß sich die höherartigen Vögel vom Fleck aus in die Luft erheben können. Die größten der guten Flieger, Albatrosse, Kondor und Albatross, können das nicht und bedürfen eines Anlasses, weil sie zu schwache Brustmuskeln besitzen; dafür aber können sie infolge ihrer besser ausgebildeten Flügelschwümsapparates unheimlich längere und kraftvollere Flüge absolvieren als die höherartigen Vögel.

Wir haben jetzt nur von dem Vogelflug mittels Flügelschwüms gesprochen. Von größter Bedeutung ist jedoch der Segel- und Gleitflug, denn nur durch das Vermögen, diese Flügelschwüms anzuwenden, sind die größten Vögel imstande, ihre oft aus Auglandsicht grenzenden Flügelschwüms zu vollbringen. Bei diesen beiden Flügelschwüms macht der Vogel keinen einzigen Flügelschwüms, sondern läßt sich nur vom Winde tragen. Beim Segeln breitet der Vogel seine Flügel aus und stellt deren Flächen und durch entsprechende Bewegungen den ganzen Körper je nach dem herrschenden Winde und der gewünschten Bewegungsrichtung ein. Der auf der Unterseite der Flügel in schräger Richtung wir-

kende Winddruck besitzt eine vertikale Komponente, welche das Schwüms des Vogelschwüms ermöglicht und eine nach vorn gerichtete Komponente, die den Vortrieb des Vogelschwüms besorgt. Beim Gleitflug gleitet der Vogel die Flügel etwas ein und gleitet in schräger Richtung gleich einem Fallschirm zu Boden. Der Segelflug ist natürlich nur bei Wind, der Gleitflug auch bei ruhiger Luft möglich. Eine besondere Art des Segelns ist das Reiten. Bei diesem Flug steigt der Vogel in einer großen Spirale in die Höhe, indem er das eine Mal mit dem Wind und das andere Mal gegen den Wind fliegt, und zwar bei flüchtigen Steigen. Tatsächlich wird also die Organprojektion des Schwümschwüms die letzte und vollendetste Phase des technischen Fluges sein, die ihr Muster in der Natur durch den Vogelflug vorgeliebt findet. Die Technik ist der Natur in vielen Fällen dadurch überlegen, daß sie die rotierende Bewegung anwenden kann. Innerhalb eines organischen Gebildes können wir eine rotierende Bewegung darnach nicht finden, weil diese die Aufhebung der Massenkonsistenz zur Folge hätte, worauf schon G. nach verwiesen hat. Daraus finden wir in der organischen Natur weder eine Schraube noch ein Zahnrad. Die kontinuierlich wirkende Schraube ist also nur ein höherer Entwicklungsgrad intermediär wirkender Organe, wie z. B. des Vogelschwüms.

Der moderne Flügelschwüms zeigt einen Aufbau, der im wesentlichen dem der Vogelschwümsrichtung gleicht, nur werden die Flügel nicht bewegt, so daß sie lediglich zur Ausföhrung eines Segel- oder Gleitfluges taugen. Um dem Apparat Kraft zu geben, ohne Benutzung eines Windes, einen Vortrieb geben zu können, sind eine oder mehrere Schrauben angeordnet, deren Funktion völlig der des Flügelschwüms entspricht, und die Kraft durch die liegende Person durch

in Aussicht gestellte Verhandlung über diese Angelegenheit hat im Reichshofamt unter dem Vorsteher des Reichshofamts unter Beteiligung aller Parteivertreter des Reichstags Ratgehabungen. Die Frage wurde in mehrmaliger Beratung eingehend erörtert, schließlich wurde eine Fortsetzung dieser Verhandlung für die nächste Woche verabredet. In erster Linie wird geprüft, ob die Bedingungs mittel nicht durch eine Beschränkung angedrückt werden können.

Die Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahr 1909 beliefen sich nach den jetzt veröffentlichten genauen Ziffern auf 1860,5 Millionen Mark. Sie haben damit die veranschlagte Einnahme um rund 72,2 Millionen Mark übertraffen. Der Gesamtertrag des Rechnungsjahrs 1909 vermindert sich um den Schuldenbetrag von 4,2 Millionen Mark, mit dem die Reichsbankverwaltung des Reichspost und der Reichseisenbahnen im Rechnungsjahr 1909 abgeschlossen haben. Der Gesamtertrag stellt sich hiernach auf 1856,3 Millionen Mark. Nach den Einnahmeverhältnissen haben hauptsächlich die Zölle, die Reichsbahnsteuern und die Wechselkempelsteuer eine erhebliche Mindereinnahme gebracht. Von den neuen Steuern hat am schätzbarsten der Schenkungssteuerertrag zugenommen, die übrigen haben im allgemeinen den Staatsanfang erreicht. Einige von ihnen, wie der Ertrag für Grundbesitzübertragungen und der Lotteriertrag, die sehr niedrig in den Etat eingestellt waren, haben bedeutende Ueberschüsse gebracht.

Der Finnland Gesandtschaftsbericht ist in der russischen Duma angenommen worden. Dagegen stimmten auch die Otschibiken. Bei der Annahme des Gesetzes sprach schwedischer Botschafter an. Paritätisch von der Rechten rief laut: „finis Finlandiae“.

In einem spanischen Ministerrat, in dem der König den Vorsteher führte, hat Ministerpräsident Canalejas in Rede seines Reformvorschlages vorgeschlagen, alle Dekrete anzuhängen, die den Artikel 11 der Konstitution in dem Sinne anlegen, daß die öffentliche Ausübung jeder von der katholischen Kirche verbotenen Religion unterliegt. Nach dem Dekret vom 23. Oktober 1876, daß jede öffentliche Versammlung nichtkatholischer Seiten unterliegt, solle aufgehoben werden. Der König gab seine Zustimmung. Das ist ein schwerer Schlag gegen Rom.

Zum Indischer Aufstand in Mexiko wird gemeldet, die bisherigen Vorfälle spielen sich in dem entlegenen Teil der Provinz Yucatan ab. Nachgerichte hatten einige hundert indianische Krieger aufgewiegelt. Diese übernahm die kleine, etwa 5000 Einwohner zählende Stadt Valladolid und vertrieb dort Besatzungen und Truppen. Bundeskräfte trafen 40 Kilometer vor der Stadt ein, die Krieger ergaben sich teils den Truppen, teils schloßen sie in Verstecke. Man betrachtet die Bewegung bereits als eingedämmt.

Die Frage der Gewährung von Veteranenbeihilfen und der Deutung des hierfür erscheidenden Beschlusses ist wieder in besserem Fluß gekommen. Die bei den Beratungen im Reichstag vom Reichshofamt unter dem Vorsteher

Soeben haben die Ortsvorsteher darauf zu achten, daß keine Schinderverträge vorkommen. Bei denjenigen Militärpflichtigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist sich daher zu vergewissern, ob sie nicht in der Absicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und hernach wieder an ihren früheren Ort zurückzukehren. Es ist daher von jetzt an bei jeder Anmeldung zu berichten, ob nicht ein Scheinverzug des Militärpflichtigen vorliegt.

Von der Beziehung der Ortsvorsteher zum Aushebungsgeschäft wird auch heuer abgesehen.

Endlich werden die Ortsvorsteher beantragt, die Stammbücher pro 1908, 1909 und 1910 nebst den Beilagen zum Zweck der Prüfung durch den Ortsvorsteher der R. Oberamtskommission zuverfügung bis 18. Juni d. J. an das Oberamt einzuliefern.

Sollten in neuerer Zeit Strafen gegen Militärpflichtige anerkannt worden sein, so wären solche in den Stammbüchern nachzutragen, und dem Oberamt in besonderem Bericht sofort anzugeben.

Den 7. Juni 1910. J. R.: Rayer, Reg.-Rf.

### Politische Uebersicht.

Die Frage der Gewährung von Veteranenbeihilfen und der Deutung des hierfür erscheidenden Beschlusses ist wieder in besserem Fluß gekommen. Die bei den Beratungen im Reichstag vom Reichshofamt unter dem Vorsteher

Soeben haben die Ortsvorsteher darauf zu achten, daß keine Schinderverträge vorkommen. Bei denjenigen Militärpflichtigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist sich daher zu vergewissern, ob sie nicht in der Absicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und hernach wieder an ihren früheren Ort zurückzukehren. Es ist daher von jetzt an bei jeder Anmeldung zu berichten, ob nicht ein Scheinverzug des Militärpflichtigen vorliegt.

Wir haben jetzt nur von dem Vogelflug mittels Flügelschwüms gesprochen. Von größter Bedeutung ist jedoch der Segel- und Gleitflug, denn nur durch das Vermögen, diese Flügelschwüms anzuwenden, sind die größten Vögel imstande, ihre oft aus Auglandsicht grenzenden Flügelschwüms zu vollbringen. Bei diesen beiden Flügelschwüms macht der Vogel keinen einzigen Flügelschwüms, sondern läßt sich nur vom Winde tragen. Beim Segeln breitet der Vogel seine Flügel aus und stellt deren Flächen und durch entsprechende Bewegungen den ganzen Körper je nach dem herrschenden Winde und der gewünschten Bewegungsrichtung ein. Der auf der Unterseite der Flügel in schräger Richtung wir-

rende Winddruck besitzt eine vertikale Komponente, welche das Schwüms des Vogelschwüms ermöglicht und eine nach vorn gerichtete Komponente, die den Vortrieb des Vogelschwüms besorgt. Beim Gleitflug gleitet der Vogel die Flügel etwas ein und gleitet in schräger Richtung gleich einem Fallschirm zu Boden. Der Segelflug ist natürlich nur bei Wind, der Gleitflug auch bei ruhiger Luft möglich. Eine besondere Art des Segelns ist das Reiten. Bei diesem Flug steigt der Vogel in einer großen Spirale in die Höhe, indem er das eine Mal mit dem Wind und das andere Mal gegen den Wind fliegt, und zwar bei flüchtigen Steigen. Tatsächlich wird also die Organprojektion des Schwümschwüms die letzte und vollendetste Phase des technischen Fluges sein, die ihr Muster in der Natur durch den Vogelflug vorgeliebt findet. Die Technik ist der Natur in vielen Fällen dadurch überlegen, daß sie die rotierende Bewegung anwenden kann. Innerhalb eines organischen Gebildes können wir eine rotierende Bewegung darnach nicht finden, weil diese die Aufhebung der Massenkonsistenz zur Folge hätte, worauf schon G. nach verwiesen hat. Daraus finden wir in der organischen Natur weder eine Schraube noch ein Zahnrad. Die kontinuierlich wirkende Schraube ist also nur ein höherer Entwicklungsgrad intermediär wirkender Organe, wie z. B. des Vogelschwüms.

Der moderne Flügelschwüms zeigt einen Aufbau, der im wesentlichen dem der Vogelschwümsrichtung gleicht, nur werden die Flügel nicht bewegt, so daß sie lediglich zur Ausföhrung eines Segel- oder Gleitfluges taugen. Um dem Apparat Kraft zu geben, ohne Benutzung eines Windes, einen Vortrieb geben zu können, sind eine oder mehrere Schrauben angeordnet, deren Funktion völlig der des Flügelschwüms entspricht, und die Kraft durch die liegende Person durch

# Tages-Neuigkeiten.

## Aus Stadt und Land.

Regold, den 18. Juni 1910

Planetenstand vom 15. Juni bis 15. Juli 1910  
(Entnommen dem „Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde, 1910, Heft 6.)

Venus ist Morgenstern; sie erscheint um 2 1/2 Uhr, zuletzt schon um 1 1/2 Uhr morgens am östlichen Himmel und kann bis weit in die Dämmerung hinein beobachtet werden. Am 4. Juli geht sie links unter dem Mond.

Mars, rückläufig im Krebs, ist in der Abenddämmerung noch einige Zeit am westlichen Horizont zu finden; er geht um 10 1/2 Uhr, Mitte Juli um 9 1/2 Uhr abends unter. Am 3. Juli erhebt man ihn unter der schmalen Mondkugel.

Jupiter, rückläufig in der Jungfrau, wird beim Einbruch der Dunkelheit am südwestlichen Himmel sichtbar und bleibt bis 1 Uhr morgens, zuletzt nur noch bis 11 Uhr abends über dem Gesichtskreis. Folgende Verfinstaltungen seiner 4 größten Monde können beobachtet werden:

20. Juni Mond I Austritt 11 <sup>h</sup> abends,
2. Juli III 10 <sup>h</sup>
6. „ I 9 <sup>h</sup>

Saturn, rückläufig in Widder, ist morgens sichtbar; er geht um 1 1/2 Uhr morgens, zuletzt schon um Mitternacht auf. Am 2. Juli ist er häufig vom Mond zu finden.

Geminarbeitung. Für die Aufführung des „Paradies und Peri“ am 26. Juni wurden als Solisten gewonnen Fräulein Johanna Lang (Sopran), Fräulein Johanna Buch (Kantate) Herr Hermann Genter (Bass), Herr Albrecht Werner (Bariton).

Dom Tage. Am gestrigen Sonntag machte der Kathol. Kirchenchor der St. Nikolauskirche aus Stuttgart einen Ausflug hierher und sang in der hiesigen Kathol. Kirche. Das Mittagsessen wurde im Gasth. z. Nöble eingenommen. Nachmittags wurde ein Spaziergang zum Kurpark Waldbühl gemacht. — Im Gasth. z. Nöble war gestern nachmittags noch eine Gesellschaft aus Pforzheim eingekehrt, deren Zweck eine Besichtigung der Staatskronenwörter unter Leitung von Herrn Staatskronenwörter Fiedler ebenfalls abgehalten.

1. Mittenfels, 11. Juni. Unter dem Vorsitz von Bezirkschulinspektor Schott wurde gestern hier die Bezirks-Schulerversammlung abgehalten. Oberamtmann Kommerell war als Gast anwesend, ebenso mehrere Geistliche und ein Ordensbruder. An den Bericht des Vorsitzenden schloß sich eine lebhafte Besprechung über einige Punkte, die schon auf der „Tagungsordnung“ näher bezeichnet waren, wie „Umgestaltung des Sprach- und Liederbuchs nach pädagogischen Grundsätzen“ und „Aufhebung der ungenutzten Schulbücher mit der Bentlerschen Notenschrift“. Lebhaftes Interesse erweckte der Vortrag von Seminar-Oberlehrer Rad in Regold über „Bischoffs pädagogische Reformen“, da mit denselben praktische Demonstrationen verbunden waren. Oberlehrer Feiler von Regold erstattete Bericht über die Lehrer-Vereinsarbeit des Bezirks; dann wurde ein Auszug von 4 Mitgliedern gewählt, welcher über Renonciationen zu beschließen hat. Die Firma Molkenhof in Stuttgart hatte eine größere Anzahl pädagogischer Apparate angekauft, die als praktisch und billig anzusehen sind; auch war die Bernersche Besenfabrik zur Beschäftigung angekauft. Das gemeinschaftliche Essen fand in der „Traube“ statt.

1. Mittenfels, 12. Juni. Der Kriegerverein Heberberg beging heute das Fest der Fahnenweihe, das einen schönen Verlauf nahm. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Schott von Mittenfels-Dorf, der schon im Soldatendienste die Bedeutung der Fahne hervorhob, hielt die Festrede und betonte dabei, daß gerade wehrere, tapferere Krieger ein Unterpfand des Friedens seien. Am Festzug selbst beteiligten sich über 20 Vereine, die zum Teil einen weiten Weg nicht gescheut

haben. Sider mußten deshalb auch mehrere wieder bald an den Heimweg denken, jedoch der Programmpunkt: „Kameradschaftliches Beisammensein“ trotz der gütigen Witterung abgelehnt wurde. Doch sind wir überzeugt, daß jeder Teilnehmer zu Hause erzählt: es ist sehr weit gewesen.

r Mittenfels, 12. Juni. Aus dem Stadtwald sind einem Einziger Sägewerk für 500 A Stangen geklopft worden.

1. Mittenfels, 12. Juni. In Kattlicher Zahl 308 heute nachmittag der Gesangsverein Oberstetten unter den Klängen eines munteren Marsches hier ein, um Herrn Hauptlehrer Fortschbacher und dem hiesigen Gesangsverein einen Besuch abzustatten. In der „Sonne“ entwickelte sich bei fröhlichem Gesang und Deklamationen ein schöner Wettstreit. Schlußwort erkundete die Sänger in einer Ansprache zur Pflege der schönen Sangeskunst und zur Eintracht. Wichtigen diese Worte akzentuieren beizulegen werden. Auf Wiedersehen in Oberstetten.

h Oberstetten, 10. Juni. Gewitter auf Gewitter 308 heute über unsern Ort. Zuerst glugten wolkenbruchartige Regen nieder. Der letzte war mit Schloßen verbunden, die etwa 5 Minuten lang in Hufeisenform niederfielen, jedoch ohne großen Schaden anzurichten. Das Wasser schoß in ganzen Böden die Dorfsteigen abwärts und führte ziemlich tief über den Boden mit sich. Die Straßen sind total angetraffen.

r Bodelshausen, 11. Juni. Welches Schicksal manche Pferde des Jahres, zeigt folgendes Vorkommnis: Bei dem Kriegerverein in Ludwigsburg kam auch ein hiesiger Bürger, früher Mann, in den Stall und fand sein vor 7 Jahren ihm zugewiesenes Pferd, das den damaligen Reiter durch einige mit ihm vorgenommene kleine Ausflüge sofort wieder erkannte und zur Bewunderung der anwesenden Soldaten alles damals gelehrte willig zum Besten gab.

r Mittenfels, 11. Juni. Am Ostermontag erkundete nachts hier zwischen hiesigen und Ruppinger Dörfern ein Kampf, bei dem einer der hiesigen von einem Ruppinger erschossen wurde. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Täter in Notwehr geschossen hatte, das Verbrechen gegen ihn mußte daher eingestellt werden. Dagegen hatte sich gestern der ledige Bauer Georg Beck von hier vor dem Landgericht Herrenberg zu verantworten, weil er einen von Herrenberg durch den hiesigen Ort nach Hause gehenden Ruppinger Dörfler an jenem Abend ohne irgend welche Veranlassung angriff und mit einem Hölzchen bedrohte. Die Sache wurde zu einer Geldstrafe von 20 A verurteilt. — Obwohl in letzter Zeit mehrfach in unserer Gegend solche Sonntagsgewalttaten einen gefährlichen, teilweise tödlichen Ausgang nahmen, scheinen sie doch nicht als abgedeckte Beispiele zu wirken und es wäre wohl angebracht, daß Eltern und Angehörige nötigenfalls unter Anwendung der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel, zu denen auch ein guter Hufeisenstich gehört, ihren erzieherischen Pflichten gegenüber der Jugend besser nachkommen.

Bodelshausen DR. Kollenburg, 11. Juni. In dem Keller Oberhaus wurde eingeschossen und dem Wirt nicht nur die ganze Jagdbratung, sondern auch einige Leberbraten, Kleidungstücke, Pigaren, Schwaben usw. gestohlen. Der Eindringling wird eigenem zugewiesen.

r Stuttgart, 10. Juni. Der Ausschuss für innere Verwaltung hielt heute nachmittags eine Sitzung ab. Über die Eingabe der Sächsischen Agitationszentrale des Bundes der technisch-industriellen Beamten betr. Wiedereröffnung der Gewerbeordnungsnovelle beim Reichstag berichtete Abg. Raittal. Er kam zu dem Antrag, die Regierung zu ersuchen, der Bitte des Bundes der technisch-industriellen Beamten entsprechend im Bundesrat für die Wiedereröffnung der Gewerbeordnungsnovelle vom 16. Dez. 1909 Art. 7

auszutreten. Der Staatsminister des Innern empfahl, da es sich um eine Reichssache handle, Zurückhaltung. Der fragliche Entwurf habe in der Reichstagskommission eine so wesentliche Änderung erfahren, daß die Regierung Bedenken tragen müsse, soweit zu gehen. Das sei namentlich hinsichtlich der Kontarrenzklasse der Fall. Die Regierung könne bei dieser Sachlage nicht ohne weiteres den alten Entwurf dem Reichstag vorlegen. Die Angelegenheit werde aber im Auge behalten und es sei nicht die Absicht der veränderten Regierung, die Sache auf die lange Bank zu stellen. Ein Redner der Volkspartei äußerte gleichfalls Bedenken gegen den gestellten Antrag. Der Redner der Deutschen Partei wandte sich gegen die Behandlung der einzelnen Forderungen. Schließlich wurde der abgeänderte Antrag des Reichstages, die Eingabe der Regierung zur Erwägung zu überweisen, einstimmig angenommen. Über die Eingabe des Bundes zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild berichtete Abg. Hoffmeister. Er wandte sich mit Bestimmtheit gegen die Schmutzlitteratur und des weiteren gegen gewisse Darstellungen der Kinematographen, gegen die namentlich im Interesse der Jugend Front gemacht werden müsse. Die heutige Gesetzgebung biete keine genügende Handhabe. Referent schloß den Antrag, die Eingabe der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Der Staatsminister des Innern begrüßt die Tendenz der Eingabe. Die Regierung werde tun was möglich ist. Hierunter eine Verjährung der Gewerbeordnung und des Strafgesetzbuches in Betracht kommen. Durch eine Verjährung des Reichsrechts sei hinsichtlich der Kinematographen das Reichsrecht angeordnet worden. Der Staatsminister des Reichs- und Schulwesens teilte mit, was auf diesem Gebiete zum Schutze der Jugend in den letzten Jahren durchgeführt worden sei. Ein Redner der Volkspartei hielt den Antrag auf Erwägung für unzulässig und empfahl Übergang zur Tagesordnung, wogegen von konservativer Seite protestiert wurde. Es sei keine Frage, daß in Schmutzlitteratur heute mehr produziert und in Geheimen verbreitet werde als früher. Die Jugend namentlich müsse im Volksinteresse davon geschützt werden. Referent empfahl, die Eingabe zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Berichterstatter änderte seinen Antrag auf „Überweisung zur Kenntnisnahme“ ab. Von Seite des Zentrum wurde der Antrag auf Erwägung gestellt. Berücksichtigung sei unzulässig, weil die Eingabe keine bestimmten Vorschläge mache. Der Staatsminister wandte sich gegen den Übergang zur Tagesordnung. Der Redner der Sozialdemokratie sprach sich im Sinne des vorteilhaften Antrags auf Übergang zur Tagesordnung aus. Bei der Abstimmung über die vier vorliegenden Anträge fand von diesen keiner eine Mehrheit. Die Entscheidung bleibt deshalb dem Plenum vorbehalten.

r Stuttgart, 12. Juni. In der Lederhalle fand heute am ersten Festtage der Gründung, die Landesversammlung des Württ. Hausbauverbands statt. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses des Württ. Landesverbandes und zugleich Vizepräsident des Hausbauverbands, Fabrikant Albert Ulrich-Gamrats, begrüßte die zahlreich erschienenen und erteilte hierauf dem Geschäftsführer des Württ. Landesverbandes, H. G. Bayer, unter lebhaftem Beifall das Wort. Bayer gab einen Überblick über die Arbeit des Bundes während des abgelaufenen Jahres. Er führte u. a. aus, die Begrüßung, aus der heraus die Gründung des Bundes erfolgt ist, sei auch in die Tat umgesetzt worden und habe reiche Erfolge erzielt. Der Bund zähle heute mehr als eine Viertelmillion zahlende Mitglieder, außerdem seien ihm über 520 Reparatoren des gewerblichen Berufs Deutschlands angeschlossen, jedoch er mit diesen zusammen mehr als eine Million Menschen zähle. In Süddeutschland habe die Landesorganisation schon Fuß gefaßt. Im Deutschen Reich seien bis heute 500 Ortsgruppen entstanden. Die Behauptung, daß der Mittelstand im Haus-

den Leistungsfähigeren Explosionsmotor angetrieben werden. Es ist vollkommen berechtigt, wenn die modernen Krafteinheiten ihren Apparat, bevor sie einen Motor einbauen, immer zuerst als Gege- resp. als Gleitflieger erproben. Ein Flugapparat, der sich ohne Motor beim Gleitflug ausreichen kann und lenkbar erweist, wird sich auch als Motorflugapparat bewähren.

Ueberhaupt stellen die Monoplane die eleganteste und vollkommenste Lösung des Flugproblems dar, da sie sich bis jetzt von allen Konstruktionsarten am meisten dem Vogelzug nähern. Es ist auch ganz außer Zweifel, daß sie den Sieg über die Biplane davontragen und der Aufgangspunkt weiterer flugtechnischer Entwicklung sein werden.

Interessante, bisher noch unveröffentlichte Briefe W. Dykers an Robert Schumann, teilt Dr. Leopold Hirschberg im Jahrbuch von Delphien & Klasingers Monatsheften mit, darunter folgenden, der am 10. 2. 1839 in Dresden geschrieben ward und die Stellung des Schumannschen Freundes zur Kritik und Publikum belincht: Du wirst wohl ein ganzer Rarr, wenn Du die zu 2 von mir schreiben willst, daß sie Dich für einen Parodie-mann ansprechen, weil Du nicht den alten Schiedrind mitgliedern und gar mitten in einer Parodie Du Dein eigenes Urtheil bewahrst — das darf und kann man gar nicht lernen, wenn wir nur gegen uns selber eheulich sind und uns mit gutem Gewissen sagen können: „Dem ist nicht so.“ Das ist eben die Jammerlichkeit des Böbels in Kunst und Leben, daß er an kein eh'iges Fortschritt, an kein freies Urtheil glaubt, sondern überall Partei und Rücksicht mitbringt! Ich habe einen ganz richtigen Spah in dieser Art täglich erlebt. Vielleicht hast Du vor meiner Broschüre über Meyerbeer gehört, vielleicht sie gelesen. Das Ding ist ungeheuer auf die Spitze gestellt, und in der Beurteilung der Dargestellten hab' ich aus der Parteilichkeit Schiedrind nachgewiesen — und nicht Angst, sondern wirklich nachgewiesen, wozu ich gewiß bin, daß Meyerbeer sich drüber ärgert, daß er nicht wirklich drauf verfallen ist. Ich hatte damit eben so sehr Recht, wie seine Ultragegenner, die darauf aus sind, alles an ihm lassen, und die Absicht der Broschüre, was ich damit wollte, liegt somit am Tage, aber heil mir ging der Teufel los in allen Journalen! wie sollte ich plötzlich zum Meyerbeer Übergang sein und Dir und allen gegenübersetzen. Dies in Dresden wurde ich, Gott weiß auf wessen Veranlassung! plötzlich in mehreren angesehenen Häusern Rede, und ein Dir wohlbekannter guter Freund vermittelte mich; er weiß nicht daran, daß ich jetzt huldvoll übergeht ist, daß der Punkt ein mathematisches Ziel sei. Als ich darauf ganz ruhig entgegnete: „Das sei eine Heiler-Magnanz aus der Abendzeitung und ich hätte eine ganz andere Ansicht“ — „Dumme! wie verblüffe lachten sie mich an! — Als nun vollends der Aufsatz über Dich erschien, da schrien sie: „Zitter und Wackel, und jetzt bin ich ein Heilerläufer, weichen jetzt bedrohet, da erst Meyerbeer mir — Gott weiß mir viele hundert Taler gegeben haben sollte.“ — „Siehst Du! so ungreiflich ist es dem Böbel, daß einer aus innerem Mitleide sich hinsetzen kann und ein Ding schreiben, das in seiner Richtigkeit die Richtigkeit eines andern Dinges reflektiert und uns das „richtig nicht“ (d. h. nicht vernünftig, halt beschendend und bessernd) einmal wieder ein bisschen in Erinnerung bringt.“ Es ist aber gewiß: was gut für uns, daß der Böbel so pöbelhaft dumme und gemeine ist — wir gerathen auf diese Weise nie in Versuchung, uns nach seinem Geiz zu richten — Bei Gott! seit ich das Publikum so herzlich verachtet, und beim Schreiben nicht mehr dran denke, was Effect macht oder nicht, verkehre ich mich, und das ist eben der rechte Weg, um nicht unter der Menge: sich zu verlieren.

Was Du mir über Wien schreibst, war mir nicht neu, erlärere Dich, was ich Dir schon über Prag sagte, aber ich wollte es damals nicht glauben, weil ich an Royarts Ausspruch gehet. Du wirst Dir aber in Wien gefallen und selbst mit der Gussar Dich ausführen, wenn Du erst dort sein wirst. Kennen die Wiener erst einmal jemanden den Ichigen, so feiern sie ihn und sind stolz auf ihn. Freilich: Royart und Beethoven zeigen nicht dafür, aber wir hieße den Royart auch sich alles gefallen lassen und den Beethoven so Menschenkenner sein? — Grab, ja, Grab muß man dem Wiener zu Zeiten kommen, aber auch wieder ein fideles Herz ihn können und in die Welt mit in den Tag hinein leben, dann lebt sich gut, das schreibe Dir ad notam.

Wie lebst Du denn noch in Wien? Hast Du schon einen Gesensbund gefunden? Rimm Dich macht damit, 's ist dort verflucht leichte Waare. Ich lebe sehr glücklich danklich und fleißig und schreibe noch immer vorwärts, Gott weiß woher es kommt, daß ich mich oft für länger halte als ich bin — ich fühle (wie) wirklich im Vergleich mit andern Männern meines Alters wie ein Kind, ich kann mich noch so von ganzem Herzen freuen und mich betheuern, noch ebenso schwärmer, wie damals, als ich noch so so konnte — und wie lange ist das schon her! Ich ich diese leberwunden überflügelten jungen Geiste, so gerath ich oft in Versuchung, stolz zu werden und zu denken „du bist ich doch ein anderer Keel und noch nicht abgethan“ — „Neu“ wirklich ein anderer Keel bin ich, aber: wie der alte Dapin sagte: Gott allein die Ehre, und so bin ich nicht stolz, sondern danke nur Gott, daß es so ist und nicht anders ist — schreibe bald wieder.

Russ ich wohl immer. Dein  
Dresden den 10/3 1839  
Sonntag Abends.

Russ ich wohl immer. Dein  
Dresden den 10/3 1839  
Sonntag Abends.



und nicht zum Wort komme, werde schon allein dadurch widerlegt, daß unter den 456 Männern aus dem ganzen gewöhnlichen Leben Deutschlands, die der Gesamtanfschub des Hansabundes umfasst, 219 dem Mittelstande angehören. In einem Zeitraum von 1/4 Jahren habe der Bund 800 Veranlassungen in Deutschland abgehalten. In Württemberg zähle der Bund rund 10000 Mitglieder, die in 51 Ortsgruppen organisiert seien. Diese Ortsgruppen seien unangetastet an der Arbeit, die zahlreichen Aufgaben des Hansabundes zu lösen. Außer der Agitation habe der Bund mit allen Mitteln für seine Gedanken und Bestrebungen propagiert, und um ein kräftigeres Publikationsmittel als es bis jetzt die Rundschreiben darstellten zu verfügen, seien die Vorbereitungen für eine Wochenchrift schon weit vorgeschritten. Trotz aller Schwierigkeiten sei es dem Hansabund vergönnt gewesen, im württ. Oberland 5 Ortsgruppen mit je rund 80 Mitgliedern zu gründen. (Weil.) Die Bestrebungen des Hansabundes seien nicht nur auf die Wahrung der Interessen der Industrie gegenüber dem Bunde der Handwerker gerichtet, sondern sie würden sich auch auf die Interessen der Mittelstandsklasse, des kaufmännischen Mittelstandes erstrecken. Die Hauptaufgabe des Bundes sei, alle sich zusammenschließenden (Weil. Weil.) Hieran erstelle die Besondere dem Professor Rindermann das Wort zu einem Vortrag über „Industrie und Handwerk in ihrem organischen Zusammenwirken“. Von ledigstem Handwerker seien begrüßt, führte Professor Rindermann u. a. aus, als eine Begleiterscheinung der Reichsfinanzreform sei die Idee des Hansabundes entstanden. Sofort habe aber auch die Gegenüber eingetreten und sich gegen das „Anatolische“ der Verbindung von Handwerk und Industrie, von Unternehmern und Angehörigen usw. gerichtet. Die Gesamtentwicklung des Völkers, speziell in Deutschland, kennzeichne sich durch ein Fortschreiten in Spannkraft, durch ein Fortschreiten in der Arbeitsteilung und Arbeitsverteilung, und in Regelmäßigkeit oder aber auch aller Tätigkeiten. Seit den 80er Jahren erlaube das Handwerk sich eine soziale Würdigung und Reibekleidung, was in der höheren Organisationskraft, speziell in den Handwerkskammern, in der besseren Erziehung des Nachwuchses, der besseren Arbeit und dergl. zu Tage trete. An der Hand einer Tabelle veranschaulichte Redner die Entwicklung von sechs Großindustrien nach führenden Betrieben. Das Nebeneinander von Handwerk und Industrie sei lange Jahre kampfbild gewesen. Die kapitalstarke Industrie drängte das im wesentlichen auf Arbeit beruhende Handwerk dort mehr oder weniger zurück, wo das Kapital den Ausschlag gebe. Handwerk und Industrie seien zwei wichtige Glieder am Körper des Gewerbestandes, die sich trotz aller Sonderinteressen mannigfaltig ergänzen und deshalb sich besser verstehen lernen sollten. Beide Gruppen werden am besten gedeihen und sich ergänzen, wenn sie nach richtiger Einschätzung ihrer gemeinsamen und gesonderten Interessen in erster Linie auf den Boden fairer Geldhilfe sich stellen und den Staatsschutz nur bei wichtigen allgemeinen Interessen herbeiziehen. Redner tabelte energisch die Schwäche des Einheitszolls innerhalb beider Gruppen und zwischen beiden und wies der Industrie und dem Handwerk die Hauptmittel zu ihrer kräftigen Entwicklung. Das Handwerk werde durch bessere allgemeine, kaufmännische, technische Vorbildung zu seiner Qualitätarbeit befähigt werden, es sollte seine Kammern, Vereine, Zünfte, sein Genossenschaftswesen mehr pflegen. Persönlichkeitsbildung sei mehr wert als alle Gramina und allseitiger kanntlicher Schatz. Mit dem Wunsch, daß der Hansabund weitere reiche Erfolge erzielen möge, schloß Professor Rindermann unter langanhaltendem Beifall seine Rede. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine Ausführungen und brachte zwei Telegramme des Vorsitzenden des Württembergischen Landesverbandes des Hansabundes, der zur Zeit in Bad Mülling weilt, und des Vorsitzenden der Ortsgruppe Stuttgart, Ratermeister Kommerzienrat, zur Beilegung.

**Der 3000. immatrikulierte Student**, dessen Namen wir bereits mitteilten, wurde von seiner Verbindung, der „Kleemannia“, in feierlichem Zug durch Tübingen gefahren. Voran ritten Herolde, dann kamen Kutschknechte der Verbindung, ein Musikorchester, ein mit Trommeln, dann auf einem Wagen der 2000.1 bei der Höhe in Grad und Hinder wenig demidenswert. Das Schloß war aber der Schluß, in wurde in einem Handwagen von einer drahten Kutsche gefahren der 3000. Student der Zukunft, in natürlich noch kindlichem Alter. Tübingen freute sich wieder mal.

**Ludwigshafen, 11. Juni.** Rektor Erde, seit 13 Jahren Leiter des hiesigen Gymnasiums, feierte in den letzten Tagen sein 40jähriges Amtsjubiläum. Bei einer Schwanenfeier in der Turnhalle, der zahlreiche Vertreter der staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Behörden, der übrigen Schulklassen, die Lehrerschaft und Schüler des Gymnasiums z. anwohnten, feierte Professor Lockendörfer in einer warm empfundenen Rede den Jubilar als eine wegen seines gediegenen Wissens, seiner Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit, seiner Fürsorge um die Schüler geradezu vorbildliche Persönlichkeit. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Auch die Schüler kamen zweimal zum Wort. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten. In einer gefälligen Vereinerung am Abend würdigte nochmals Professor Kanneker das hervorragende pädagogische Geschick Erde's, dem u. a. Rektor Knos die Glückwünsche der Real- und höheren Mädchenschule ansprach. Zahlreiche weitere Reden folgten. Musik und Gesang beendeten die Festsitz.

**Wöhringen O.R. Weßheim, 11. Juni.** Die Wahl des Gerichtspräsidenten Gaur von Ravensburg zum Ortsvorsteher ist von 45 Wahlberechtigten angelehnt worden,

weil in einem Flugblatt unwahre Angaben gemacht worden sein sollen.

**Stuttgheim, 12. Juni.** Die gestrige Schultheißenwahl ergab 53 Stimmen für den Bader Theodor Geiger, 42 für den Verwaltungsrathen Dreier bei der städtischen Friedhofverwaltung in Stuttgart. Von 101 Wählern haben 95 abgestimmt. Der gewählte Bader Geiger ist der Enkel des früheren Schultheißen Geiger, des Amtsvorgängers des Amtshauptmanns.

**Niederstetten O.R. Gerabronn, 11. Juni.** Vor 4 Jahren, am Freitagabend des 7. August hat ein fürchterliches Hagelwetter die Hoffnungen des Jahres vernichtet. Besonders die Weinberge haben sich damals nur langsam von dem erlittenen Schaden erholt. Auch gestern vormittag kam noch eine prächtige hoffnungsvolle Ernte auf den Feldern und die Weinberge eröffneten die besten Aussichten. Und wieder ist ein großer Teil des Ertrags zerstört. In der Zeit von 1/2 bis 3 Uhr gingen zwei schwere Gewitter nieder. In den wolkentrübigen Regentagen schloß sich bald ein fürchterliches Hagelwetter. Schloffen in der Größe von Haisklaffen seien und bald waren die Straßen wie mit Schnee überdeckt. Gewaltige Wasserfluten von den Bergen zu Tal und überfluteten besonders die Gärten und Straßen. Sie sind mit Massen großer Steine angefüllt, jedoch von der Straße nicht mehr zu sehen ist. Der Schaden ist sehr groß und läßt sich noch nicht genau übersehen. Soviel steht aber schon jetzt fest, daß die Weinberge am meisten geschädigt sind. Es wird Jahre mühevoller Arbeit kosten, um den Weinbergen die wertvolle Erde zu ersetzen, die die Wasserfluten mit sich gerissen haben.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 11. Juni.** An der gestrigen Berliner Börse wurde erzählt, daß für die Brillanten zum roten Adlerorden, die der Kaiser dem scheidenden Staatssekretär Dernburg verliehen hat, zum erstenmal schwebeflächige Brillanten verwendet worden seien.

**Mus Baden, 11. Juni.** Im Krankenhaus zu Pfaffenhorst starb der 41 Jahre alte Kaufmann Paul Wolf aus Dornmund. Der Mann wurde, wie der Oberbairische Grenzboten berichtet, auf der sogenannten Wiese bei dem Amtshaus ertränkt und bewußtlos aufgefunden und ins Spital gebracht, worauf die ärztliche Untersuchung ein weit vorgeschrittenes Lungenerkrankung feststellte. Das Bewußtsein hat der Mann nicht wiedererlangt. Wie sich weiter herausgestellt hat, kam der Verstorbene als Handwerksbursche, am Tage bevor er in Pfaffenhorst aufgenommen wurde, nach der hohenzollernschen Gemeinde Rastbach. Der arme Mensch besaß sich bereits in den letzten hilflosen Tagen. Der Bürgermeister des Orts veranlaßte aber, daß der Mann auf einem Fuhrwerk über die Grenze gebracht wurde, damit die Gemeinde keine Lasten habe. Der Fuhrmann lud dem den hilflosen ab und überließ ihn seinem Schicksal. Borkbergende nahmen sich seiner an und veranlaßten die Ueberführung ins Krankenhaus.

**Sachsenhausen, 11. Juni.** Gestern nachmittag erregte sich auf der Grube Konsolidation ein schweres Explosionsunglück. 14 Mann wurden mehr oder weniger schwer verletzt jutage gefährdet. Drei Mann bedanken sich noch in der Grube. Die übrigen Mannschaften der Nachmittagschicht, etwa 400 Mann konnten wieder ausfahren.

**Sachsenhausen, 11. Juni.** Wie die Verwaltung der Zeche „Konsolidation“ mitteilt, besteht Hoffnung, bis 10 Uhr abends zu den Bergarbeiten zu gelangen. Die Bergungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt. Die Ursache des Unfalls ist bisher noch nicht festgestellt.

Die Gerüchte, daß der Zusammenbruch auf der Zeche „Konsolidation“ mit einer Explosion auf der Zeche „Pluto“ zusammenhängt, sind unbegründet. Auf der Zeche „Pluto“ ereignete sich keinerlei Unfall.

**Zur Bortomäus-Euzyllika.**

**Stuttgart, 11. Juni.** Der württembergische Hauptverein des Bortomäus-Euzyllika folgende Kundgebung beschlossen: Die päpstliche Euzyllika vom 26. Mai d. J., ein Rundschreiben an die ganze katholische Christenheit und als solches von allgemeiner wachsender Bedeutung in der katholischen Kirche, enthält Schmähungen der Reformation und der Reformatoren und Verschimpfungen der deutschen Nation und ihrer evangelischen Kirchen von einem solchen Grad, wie sie seit langer Zeit nicht dagewesen sind. Es werden in diesem Schriftstück die Reformatoren, also Männer wie Luther, Melancthon, Oeser, als „Feinde des Kreuzes Christi“, als „Männer trüblichen Sinnes“, deren Wort ihr Band ist“, als „Jungfer der Hauptstädte des Glaubens“ hingestellt, es werden die Fürken der Reformation, die Anhänger des Deutschen Reiches und unseres Königs, als „die am meisten verkommenen Fürken“, geschildert, es wird das ganze geschichtliche Ergebnis der Reformation als „Fäulnis des Glaubens und Sitts“ als „Gruhe der Völker und Zerstörung der Zukunft“ gebrandmarkt. Dagegen genügt uns nicht die Veranlassung auf das Urteil unbesangener, auch katholischer, Geschichtswissenschaft, die zu ganz entgegengelegten Ergebnissen gekommen ist, sondern wir fühlen uns gedrungen, vor der Öffentlichkeit nachdrücklich Verwahrung einzulegen gegen diese pöbelhafte Verschimpfung der religiösen Heldenszeit und des größten Befreiungskriegs unseres Volkes; gegen diese unredlichste Denabsetzung deutscher Fürken, deren Nachkommen noch jetzt auf deutschen Thronen sitzen, und zugleich Wärfel der refors-

motorischen Handeßkirchen sind; gegen diese unmaßende Nichtachtung evangelischer Glaubenskräfte und Lebenswerte und alles dessen, was moderne Kultur seit bald 700 Jahren auf dem Boden des Protestantismus geleistet hat. Wir erheben entrüsteten Einspruch gegen diese neuere schändliche päpstliche Eidenung des konfessionellen Fortschritts, die nun so verkehrt wirkt, weil sie ohne jeden Kalkül und ohne Beachtung der Proteste gegen die Cambräus-Euzyllika von 1897 die damaligen Verschimpfungen noch überdietet, und wir wissen uns darum ein mit Tausenden von Katholiken, die das friedensfördernde Vorgehen ihres Oberhauptes in tiefer Seele mißbilligen. Wir stellen vor der Öffentlichkeit das Verlangen, daß unserer Konfession von Seiten der römischen Kirche dasjenige Maß von Achtung entgegengebracht werde, das ihrer unbedingten Bedeutung für die deutsche Kultur, wie ihren verfassungsmäßigen Rechten entspricht. Mögen nicht jetzt endlich jedem evangelischen Christen und deutschen Protestanten die Augen darüber aufgehen, wie notwendig für den inneren Frieden des deutschen Reiches und für das Zusammenleben der Konfessionen eine tatkräftige Abwehr der ultramontanen Machtbestrebungen ist? Der Evangelische Bund ist vor 23 Jahren in diesem Zweck gegründet worden und steht seitdem auf der Wacht. Er zählt zur Zeit etwa 380 000 Mitglieder; soll er ein wirklicher Bollwerk zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen werden, so müssen alle gut-deutsch und gut-evangelisch gesinnten Männer und Frauen ohne Unterschied der kirchlichen Richtung und der politischen Partei ihm beitreten und so in ihrem Teile mitwirken, daß die Gegensätze der Reformation als die Grundlage moderner Kultur und deutscher Weltanschauung unserem Volke erhalten bleiben. Der Vorstand des württembergischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes,

**Stöppingen, 11. Juni.** Auch hier wird eine Protestversammlung gegen die Bortomäus-Euzyllika abgehalten werden. Sie wird von der Ortsgruppe Stöppingen des Evangel. Bundes veranstaltet. Vonseiten der Fortschrittlichen Volkspartei, der jungen Volkspartei, der national-liberalen Partei, des Jungliberalen Vereins und des Evangel. Arbeitervereins sind Einladungen dazu ergangen. Stadtpfarrer Rathgeber wird über die Bortomäus-Euzyllika sprechen.

**England.**

**Edin, 10. Juni.** Der wiederholt angekündigte Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Franz Josef wird wahrscheinlich in den ersten Septembertagen stattfinden. Der deutsche Kaiser wird als Gast des Erzherzogs Friedrich an der Jagd teilnehmen und erst dann einen Besuch bei Kaiser Franz Josef abhalten.

**Savigy, 10. Juni.** Etwa 20 Kilometer von der Stadt wurden die Trümmer einer alten Stadt aus dem 14. Jahrhundert bloßgelegt. Die aufgefundenen Münzen weisen auf die Zeit des Rhen Kassel hin.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Getreidepreise:**

Regelb, 11. Juni.	Älter Dinkel	Neuer Dinkel	7.60, 7.50, 7.40.	Weizen 11.00, 10.80, 9.20	Rennen	Gerste
	Haber	8.00, 7.70, 7.50.	Rohrfrucht	11.00, 10.80, 9.20		
	Bohnen	12.00, 11.80, 11.60.	Wicken	11.00, 10.80, 9.20		
	Erbsen	11.00, 10.80, 9.20.	Bohnen	11.00, 10.80, 9.20		
	Gerste	11.00, 10.80, 9.20.	Wicken	11.00, 10.80, 9.20		

**Virtualienpreise:**

1 Pfund Butter	1.10-1.20	2 Eier	15-14
----------------	-----------	--------	-------

**Stuttgart, 11. Juni.** Auf dem heutigen Großmarkt kosteten

Älter Dinkel	8.50, 7.97, 7.80.	Haber	8.50, 8.10, 7.70.
Gerste	8.50, 8.28, 7.80.	Rohrfrucht	11.00, 10.80, 9.20.
Weizen	12.00, 11.80, 11.60.	Wicken	11.00, 10.80, 9.20.
Bohnen	12.00, 11.80, 11.60.	Erbsen	11.00, 10.80, 9.20.
Gerste	11.00, 10.80, 9.20.	Wicken	11.00, 10.80, 9.20.

**Stuttgart, 11. Juni. Schlachtviehmarkt.**

Zugtriere:	129	Rinder,	109	Schweine,	271
	Größe und	1/2 kg	Schlachtgewicht		
Ochsen	von - bis	Älter	von 60 bis	71	
	80 - 84	Rinder	40 - 50		
	72 - 78		50 - 104		
Stiere und	90 - 92		85 - 90		
Jungtriere	85 - 88	Schweine	70 - 72		
			68 - 70		
			63 - 64		

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**Unstörtige Todesfälle.**  
 Fritz Dreier, Kaufmann, 68 J., Mühlbach; Luise Jungmann, 69 J., Schramberg; Margarete Kroup, geb. Dornmann, 69 J., Calw; Sophie Schröder, geb. Dilligler, 69 J., Calw.

**Letztere.** Schon diese Woche, am 19. d. M., findet die Sitzung der beliebten Geldstelle des Württ. Landesvereins vom Wöhrer Kreuz statt, bei welcher Hauptgewinn von 80000 M und 10000 M zur Verteilung gelangen. In Anbetracht des edlen Zwecks, dem diese Lotterie dienen soll, haben die Lose bisher einen sehr guten Absatz gefunden, umso mehr als diese sehr gut eingeteilte und chancenreiche Lotterie 2000 M Ubergewinn mit 64 000 M aufweist, wobei ein Originallos nur 2 M kostet, 6 Lose 11 M, 11 Lose 20 M. Lose sind noch zu haben bei allen durch Plakate erkannten Verkaufsstellen, sowie bei dem Generaldebit J. Schweißert in Stuttgart, Marktstraße 6, welches auch für die richtige Einhaltung der Sitzung am 18. Juni jede Garantie übernimmt.

**Witterungsüberfrage.** Dienstag, den 14. Juni. Heiß, Gewitter und Gewitterregen, schließlich Abkühlung.

Druck und Verlag des S. M. Kaiser'schen Buchhandels (Emit Kaiser) Regeld. - Für die Redaktion verantwortlich: R. P. u. z.



# Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfrollenwalze wird in der Zeit  
vom 13. Juni bis 21. Juni 1910  
die Zufahrtsstraße und Verladeplätze auf der Station Gündringen  
besetzen und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis  
6 Uhr abends. Ritzern, sowie den Helfern von Fahrzeugen wird  
beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenkreuzung vorüber-  
gehend abgesperrt ist, haben Ritzern und Fahrzeuge vor dem aufgestellten  
Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang er-  
geben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe  
der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 11. Juni 1910.

R. Eisenbahnbauinspektion.

**Winderbach.**  
**Dankagung.**  
Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die wir  
während der Krankheit und beim Hinscheiden un-  
serer I. Schwester  
**Katharine Baselmaier**  
erfahren durften, sagt herzlichsten Dank  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Bruder: **Joh. Gg. Fahnacht.**

**Nagold.**  
**Sensen Ia. Qualität,**  
**Sensenzurbe, Rechen, Gabeln,**  
**Werkzeuge und Rumpfe**  
empfehlen billigst  
**J. Brezing, Schmied.**

**Jul. Schrader's**  
**Mostsubstanzen**  
in Extraktform  
(essenzialisch geschützte)  
ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile  
des Apfels und Zitrusen enthaltend, liefert ein  
vorzügliches, wohlschmeckendes u. haltbares  
Gussgetränk, das sich in Tausenden von  
Familien eingebürgert hat.  
Echter Geschmack für Apfelsaft, wobei sich  
das Alter nur auf 6 Pfennig  
stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter  
sind überall erhältlich in Apotheken,  
Tropen- und Kolonialwarenhandlungen.  
Niederlagen durch Plakate mit nebenstehen-  
dem Bild erkennlich. Man achte genau  
auf Namen und Schutzmarke.  
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader  
Fischerbach-Struttgart.



## Frankfurter Kursbericht v. 11. Juni 1910.

Mitgeteilt durch  
Bankkommandite Gorb., Carl Weil & Cie., Commandite  
der Stahl & Federer N.G.

Reichsbank und Württ. Notenbank-Stromkonto.  
Post-Cheq-Rente Nr. 2267 in Stuttgart. Telefon Nr. 78.

4 1/2 % Württ. Staatsobligationen	102.-
5 % Württ. Staatsobligationen von 1908	92.25
5 % Württ. Staatsobligationen	88.50
5 1/2 % Bayerische Staatsobligationen	91.80
5 1/2 % Bayerische Staatsobligationen	92.25
5 % Deutsche Reichsanleihe	92.90
5 % Deutsche Reichsanleihe	84.50
5 % Preussische Consols	92.85
5 % Preussische Consols	84.40
5 % Argentinier Anleihe	101.95
4 1/2 % Serben Goldanleihe	92.-
5 % Chinesen	102.-
4 % Württ. Hypothek. Pfandbr. 1917er	101.50
4 1/2 % Württ. Hypothek. Pfandbr. alte	98.-
4 % Kreditverein-Obligations 1917er	101.50
4 % Rhein.-Westf. Ob.-Grob.-Anl. 1918	100.50
4 % Preuss. Pfandbrief-Bank 1919er	101.-
4 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	101.-
4 % Schwarzbg. Hypoth.-Pfandbr. 1919er	101.-
4 1/2 % alte	91.-
4 % Weich. Bod.-Grob.-Anl.-Pfandbr. 1918	101.-
4 1/2 % Weich. Bod.-Grob.-Anl.-Pfandbr. 1918	92.70
Deutsche Bank-Aktien	281.-
Bayerische Bank-Aktien	180.00
Preussische Bank-Aktien	188.50
Hamburger-Amerika-Pfand-Aktien	198.25
Deutsche Kreditbank-Aktien	145.50
Reichsbank-Wikont	477.00

4 1/2 % Aufstellungen an den Börsen befragen wie zu den billigsten Bedingungen.  
— Coupons Wirt. Reich mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden  
Abzug ein.  
Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren prozentfrei Spard-Kont.  
Verficherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursrückfall.  
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.  
Kaufvermittlung in unserem Bankgewerbe unter Selbstverpflichtung der Bank.

**Nagold.**  
Früh eingetroffen  
**Ia. Grnte-  
Schweizerkäse**  
bei  
**Gustav Heller.**

Bestes Kindernahrungsmittel.  
**Zwiebackmehl**  
Heinrich Gauss.

**Etwas Gutes**  
für Haare und Hautboden ist höchst  
**Brennssel-Haarwasser**  
mit den 3 Brennsseln,  
1/4 Fl. 75 J., 1/2 Fl. 1.50 J.  
Nur zu haben:  
**Fr. Schmid, Rfm., Nagold.**



**Breisgauer  
Mostansatz**  
ist zur Bereitung eines ge-  
sunden Gastrunkes ver-  
züglich.  
**Niederlagen:**  
**Fr. Schmid, Nagold,**  
**Mugst Ehinger, Böfingen.**  
**Kober Pfeffer, Untertalheim,**  
**Gg. Oberhardt, Wildberg.**

Gesucht wird sofort nach aus-  
wärts in einer Wirkhaft ein fle-  
siges  
**Mädchen.**  
Nähere Auskunft erteilt die Exp.  
d. Blattes.



**KESSLER  
SECT**

**Mitteilungen des Stadtschreibers  
der Stadt Nagold:**  
Beschreibungen: Johann Gg. Meier,  
Schreinermeister hier, und Karoline  
Wilhelmine Kraus, verst. Bierbrauers  
Tochter, 11. Juni.  
Todesfälle: Gustav Schub, Tagl., 68  
J. alt, 10 Juni.  
**der Stadt Heiterbach:**  
Geburten: 6. Mai 1 Sohn des Müller-  
meisters Jakob Kutenreich, hier.  
7. Mai 1 Sohn des Johs. Rupp,  
Straßenmarth, hier.  
9. Mai 1 Sohn des Gg. Meier,  
Brennweinbrenner, hier.  
21. Mai 1 Sohn des Gg. Zeller,  
Kantieners, hier.  
Beschreibungen: 24. Mai Friedrich  
Wöhler, led. Schreinermeister hier und  
Katharine Reng, led., von hier.  
Todesfälle: 17. Mai Friedrich Schmeltz,  
Uhrmacher, 20 J. alt.  
28. Mai Friedrich Wöhler, gew. Bein-  
weber, hier, 89 J. alt.

**Radfahrer-  
Verein  
'Edelweiss'**  **Walddorf  
OA. Nagold.**

**Einladung.**  
Zu dem am  
**Sonntag, den 19. ds. Mts.**  
stattfindenden  
**I. Stiftungsfest,**  
verbunden mit Bannerweihe,  
Strassenrennen u. Korfahrten  
erlaubt sich der Verein, das verehrliche Publikum  
von hier und auswärts freundlichst einzuladen.  
**Fest-Programm:**  
**Sonntag, den 19. Juni:**  
Abends 8 Uhr: Empfang der Festgäste im  
Gasthaus z. „Klirr“.  
**Sonntag, den 19. Juni.**  
Morgens 4 Uhr: Legung,  
5 „ „ Beginn der Rennen auf der  
Freudenstädter Straße Walldorf—Nagold und retour,  
Morgens 8 1/2 „ Frühstück im Gasthaus z.  
„ grünen Baum“,  
Mittags 12 „ Feste im Gasth. z. „Napfen“  
Nachm. 1 1/2 „ Aufstellung zum Preisloos,  
4 „ Rangsamfahren,  
Abends 6 „ Preisverteilung,  
8 „ Ball im Gasth. z. „Napfen“.  
**Montag, den 20. Juni:**  
Mittags 1 Uhr: Allgemeiner Ausflug.  
**Der Festausschuss.**

**Nagold.**  
**Dunggabeln,  
Hen- u. Schüttelgabeln**  
empfiehlt  
**Gustav Heller.**  
**Nagold.**  
2 jüngere, fleißige solide  
**Hilfsarbeiter**  
werden bei guter Bezahlung sofort angenommen.  
**Nettenfabrik Speidel.**

Bringe am nächsten Mittwoch nach Wildberg im „Storch“  
einen großen Transport schöne  
**Milchkühe, nähige  
Kalbinnen u. Kinder**  
worauf Kaufinteressenten freundlichst einlade. Das Vieh geht von morgens  
7 Uhr ab im „Storch“.  
**Rudin Josef Löwengard.**

**Die beste Vermittlerin**  
zwischen Verkäufer und Käufer ist die Annonce.  
Sie stellt der Nachfrage nicht nur ein Angebot  
zur Verfügung, sondern sie erregt Kauflust, weckt neue  
Bedürfnisse und fördert deshalb den Geschäfts-  
umsatz und den Gewinn.

